



MISSIONARE DIENER DER ARMEN

Sakrament der Versöhnung:

Beten wir darum, das Bußsakrament in neuer Tiefe erfahren zu dürfen, um so die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes besser zu verkosten.

(Gebetsmeinung vom Heiligen Vater seinem weltumspannendem Gebetsnetz anvertraut)

Der Glanz der Wahrheit

Katechismus der katholischen Kirche

DIE ANTWORT DES MENSCHEN AN GOTT

WIR GLAUBEN

166 Der Glaube ist ein persönlicher Akt: die freie Antwort des Menschen auf die Einladung des sich offenbarenden Gottes. Doch der Glaube ist kein isolierter Akt. Niemand kann für sich allein glauben, wie auch niemand für sich allein leben kann. Niemand hat sich selbst den Glauben gegeben, wie auch niemand sich selbst das Leben gegeben hat. Der Glaubende hat den Glauben von anderen empfangen; er muß ihn anderen weitergeben. Unsere Liebe zu Jesus und den Menschen drängt uns, zu anderen von unserem Glauben zu sprechen. Jeder Glaubende ist so ein Glied in der großen Kette der Glaubenden. Ich kann nicht glauben, wenn ich nicht durch den Glauben anderer getragen bin, und ich trage durch meinen Glauben den Glauben anderer mit.

167 „Ich glaube“ (Apostolisches Glaubensbekenntnis: DS 30): das ist der Glaube der Kirche, wie ihn jeder Glaubende, vor allem bei der Taufe, persönlich bekennt. „Wir glauben“ (Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel gr.: DS 150): das ist der Glaube der Kirche, wie ihn die zum Konzil versammelten Bischöfe oder, allgemeiner, die zur Liturgie versammelten Gläubigen bekennen. „Ich glaube“: So spricht auch die Kirche, unsere Mutter, die durch ihren Glauben Gott antwortet und uns sagen lehrt: „Ich glaube“, „wir glauben“.

I „Herr, schau auf den Glauben deiner Kirche“

168 Zunächst ist es die Kirche, die glaubt und so meinen Glauben trägt, nährt und stützt. Zunächst ist es die Kirche, die den Herrn überall bekennt („Dich preist über das Erdenrund die heilige Kirche“, singen wir im Hymnus „Te Deum“), und mit ihr und in ihr kommen auch wir dazu, ebenfalls zu bekennen: „Ich glaube“, „wir glauben“. Durch die Kirche empfangen wir in der Taufe den Glauben und das neue Leben in Christus. Im römischen Ritus fragt der Taufspender den Täufling: „Was erbittest du von der Kirche Gottes?“ Die Antwort lautet: „Den Glauben“ — „Was gibt dir der Glaube?“ — „Das ewige Leben“ (OICA, 75).

169 Das Heil kommt von Gott allein, aber weil wir das Leben des Glaubens durch die Kirche empfangen, ist sie unsere Mutter: „Wir glauben die Kirche als die Mutter unserer Wiedergeburt, und nicht an die Kirche, als ob sie die Urheberin unseres Heils wäre“ (Faustus v. Riez, Spir. 1, 2). Als unsere Mutter ist sie auch unsere Erzieherin im Glauben.

Nachrichten zum Nachdenken

KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE
Schreiben SAMARITANUS BONUS
über die Sorge an Personen in kritischen Phasen
und in der Endphase des Lebens

II. Die lebendige Erfahrung des leidenden Christus und die Verkündigung der Hoffnung

Wenn die Gestalt des barmherzigen Samariters ein neues Licht auf die Praxis der Fürsorge wirft, sind die lebendige Erfahrung des leidenden Christus, seiner Qual am Kreuz und seiner Auferstehung die Orte, an denen sich die Nähe des menschengewordenen Gottes zu den vielfältigen Formen von Angst und Schmerz zeigt, welche während der langen Krankheitstage und am Ende des Lebens die Kranken und ihre Familien-angehörigen treffen können.



Nicht nur die Person Christi wird durch die Worte des Propheten Jesaja als ein Mann angekündigt, dem Schmerz und Leiden vertraut sind (vgl. Jes 53). Wenn wir die Seiten über die Passion Christi noch einmal lesen, finden wir dort vielmehr die Erfahrung von Unverständnis, Spott, Verlassenheit, körperlichem Schmerz und Angst. Dies sind Erfahrungen, die heute viele Kranke treffen, die oft als Belastung für die Gesellschaft angesehen werden. Manchmal in ihren Fragen

nicht verstanden, erleben sie oft Formen emotionaler Verlassenheit und Bindungsverlustes.

Jeder Kranke hat nicht nur das Bedürfnis angehört zu werden, sondern auch zu verstehen, dass sein Gesprächspartner „weiß“, was es bedeutet, sich allein, verlassen und verängstigt zu fühlen, angesichts der Todesaussicht, des leiblichen Schmerzes und des Leidens. Dieses entsteht, wenn der Blick der Gesellschaft den Wert des Patienten nach Kriterien der Lebensqualität misst und ihm das Gefühl gibt, Belastung für Projekte anderer zu sein. Deshalb bedeutet, den Blick auf Christus zu richten, zu wissen, denjenigen anrufen zu können, der in seinem Fleisch den Schmerz der Peitschenhiebe und der Nägel, den Spott der Geißelnden, das Verlassensein und den Verrat durch die liebsten Freunde erfahren hat. Angesichts der Herausforderung der Krankheit und beim Vorhandensein emotionaler und spiritueller Schwierigkeiten bei demjenigen, der die Erfahrung von Schmerzen durchmacht, entsteht unaufhaltsam das Bedürfnis, ein Wort des Trostes zu sagen, das aus dem hoffnungsvollen Mitgefühl Jesu am Kreuz hervorgeht: eine glaubwürdige Hoffnung, die von Christus am Kreuz bekannt wurde und in der Lage ist, sich dem Moment der Prüfung, der Herausforderung des Todes, zu stellen. Im Kreuz Christi – wie in der Liturgie am Karfreitag gesungen: *Ave crux, spes unica* – werden alle Übel und Leiden der Welt konzentriert und zusammengefasst. Alles physische Übel, dessen Kennzeichen das Kreuz als Instrument des infamen und schändlichen Todes ist; alles psychische Übel, ausgedrückt im Tod Jesu in dunkelster Einsamkeit, Verlassenheit und Verrat; alles moralische Übel, das sich im Todesurteil des Unschuldigen manifestiert; alles spirituelle Übel, offensichtlich in der Trostlosigkeit, welche die Stille Gottes wahrnehmen lässt. (Rom, 14 Juli 2020)

(wird fortgesetzt...)

Das Licht unseres Charismas

SENFKORN EINER BERUFUNG

*Publikation aus dem Jahr 1996, zum
zehnjährigen Bestehen der MSP*

Unsere Bewegung wurde auf eine einfache, sehr demütige Weise geboren, ohne grosse Versprechen, sondern einzig mit dem Versprechen des Kreuzes. Ich spürte Gottes Gegenwart in den Gesichtern der Kinder, der ausgehungerten Armen und der Kranken. Ich konnte ihren Blicken, ihrem Anruf nicht mehr ausweichen. Ich musste schlussendlich eine Antwort darauf geben. Und so begann ich großzügige Jugendliche zu rufen um den Nächsten zu dienen und sich nicht in sich selbst zu verschliessen, sondern ihren Egoismus zu überwinden.

Ich erinnere mich noch als ob es gestern gewesen wäre an all diese Judendlichen, die kamen um ein wenig von ihrem Leben den Ärmsten von Peru zu geben, den Armen der Dritten Welt. Ich erinnere mich an unsere ersten, holprigen Schritte, die aber auch erfüllt waren von der Gewissheit, dass Gott aufmerksam über uns wachte, damit wir nicht fallen würden, wie ein Kind, das weiß, wenn es die ersten Schritte tut, daß die Mutter da ist, um es zu aufzufangen.

Ich erinnere mich an unser Heim "Santa Teresa de Jesus", in dem unsere ersten Waisenkinder betreut wurden, in einer Situation, die vom Gesichtspunkt der Infrastruktur aus gesehenen wenig akzeptabel war, aber sehr ermutigend hinsichtlich des Reichtums an Liebe derer, die den Kindern dienen.

Meine Augen füllen sich mit Tränen beim Gedanken an die vielen Kinder, denen wir das Leben retten konnten: Kinder wie Edgar, Maria und Ketty; Kinder um die wir kämpfen mussten und Stunde um Stunde ganze Tage lang an deren Seite

verweilen mussten um ihr Leben zu retten. Ich erinnere mich auch voll Nostalgie und Sympathie an alle Kinder, die der Herr zu sich rufen wollte als sie noch klein waren, denn ich weiß, daß sie bei Gott sind, um sich an seiner Herrlichkeit zu erfreuen und für unser Werk, das vor allem sein Werk ist, Fürsprache zu halten.

So kam es, daß ich im Mai 1986 mein Vorhaben Kardinal Don Marcelo González, dem Erzbischof von Toledo und Primas von Spanien, vorstellte. Niemals werde ich seine ermutigenden Wort vergessen: "Dieses Projekt kommt von Gott! Ich bin nicht nur der Erzbischof von Toledo, ich bin Bischof der universalen Kirche und als solcher fühle ich die Pflicht dir zu helfen. Beginn damit junge Priesteramtskandidaten anzunehmen, auch wenn du nichts besitzt".

Zu dieser Zeit litt Peru an den schrecklichen Folgen eines Erdbebens. Der Kardinal wusste davon und bat mir sofort als Zeichen seines tiefen menschlichen und christlichen Sinnes finanzielle und humanitäre Hilfe an. Ich aber zog es vor, dass die göttliche Vorsehung sich um die Finanzen kümmere, denn ich dachte daß Opfer und Genügsamkeit für dieses Werk am besten wären.

"...Ein ähnliches Erdbeben hat dein Projekt unter den Seminaristen hier hervorgerufen... ich fühle mich verpflichtet dir zu helfen. Es macht nichts aus, wenn sie auf dem Boden schlafen müssen, aber wenn du keine Priester hast, wird sich diese Bewegung in eine weitere NGO verwandeln", antwortete der Erzbischof. So kamen dann mehrere von ihm gesandte junge Seminaristen nach Peru um dem verletzten Volk von Cuzco zu Hilfe zu kommen.

Auf diese Weise haben wir angefangen, ohne dabei auf die geringste Infrastruktur zu verfügen.

P. Giovanni Salerno, msp

(wird fortgesetzt...)

Nachrichten aus unseren Häusern

Missionarinnen Dienerinnen der Armen ***Cuzco***

In den letzten Tagen haben wir Missionarinnen Dienerinnen der Armen weitere 15 Mädchen in unserem Heim für Schulkinder "Heilige Ines" empfangen. Insgesamt sind es jetzt 31 Mädchen.



Das Heim für die Schulkinder wurde geschaffen, um Mädchen aus Verhältnissen extremer Armut zu helfen, die sonst aus unterschiedlichen Gründen nicht lernen oder in den Werten erzogen werden könnten. Zur Zeit bekommen einige von ihnen Nachhol-Kurse, denn sie hatten in den Dörfern keine Möglichkeit den virtuellen Unterricht zu verfolgen, da es ihnen an den Mitteln fehlte (kein gesicherter Zugang zum Internet).

Missionen

"MIT EINEM AKT LIEBENDEN GLAUBENS AN DIE VORSEHUNG GOTTES, ERLANGT MAN VON GOTT GROSSEN SEGEN UND VIELE WOHLTATEN"

In Guadalajara (Mexiko) leben wir wie auf der ganzen Welt sehr schwere Zeiten aufgrund der Pandemie, denn die Anzahl der Ansteckungen und

der Todesfälle steigt beständig an, wie auch die Anzahl der Familien in Notsituationen wegen Mangels an Arbeit oder Verlust der Arbeit. Danken wir Gott, weil Er inmitten dieser so traurigen Wirklichkeit seine Nähe bezeugt hat und für die Bedürfnisse seiner Kinder gesorgt hat.



In diesen so kalten Tagen brachte uns der Herr mittels unserer Wohltäter 200 Decken, Nahrungsmittel, Windeln und Milch. Die Karmelitinnen des Klosters „San José“ in Guadalajara spendeten mehrere Säcke mit Süßigkeiten, Schale und Spielzeug. Diesmal beschlossen wir auf eigene Initiative ein Dorf namens "Trinidad García de las Cadenas", das sich im Staat von Zacatecas eineinhalb Stunden von Guadalajara entfernt gelegen befindet, aufzusuchen, wo wir diese Spenden an viele bedürftige Personen verteilen konnten, die aus unterschiedlichen ethnischen Gruppen (Ureinwohner) stammten, die meisten von ihnen Wächter von Landgütern, manche alleinerziehende Mütter, Kinder und auch alte Menschen. Es ist wunderbar zu erkennen, daß man mit einem Akt liebenden Glaubens an die göttliche Vorsehung von Gott grossen Segen und viele Wohltaten erlangen kann. Wir danken allen, die auf sehr großzügige Weise ihre Hände für die Bedürftigsten öffnen. Der Herr vergelte Ihnen ihre Großzügigkeit und segne sie alle.

UNSERE UNTERSTÜTZUNGSGRUPPEN

Diese Seite will ein Leitfaden für die Versammlungen unserer Unterstützungsgruppen sein (von unseren Lesern gewünscht); An diesen Versammlungen nehmen die Oblaten, die Mitglieder der Gruppen, die Mitarbeiter und Freunde teil. Zugleich ist es eine Einladung, damit auch andere Personen und Gruppen sich diesen Gebetszeiten anschließen.

Während der Versammlung setzen sich alle Teilnehmer in einen Kreis zusammen. In die Mitte wird eine entzündete Kerze gestellt, die das Licht Christi darstellt, das Licht der Völker ("Lumen gentium") und auch unseren Glauben, den wir in der Taufe empfangen haben und den wir gerufen sind in jedem Augenblick unseres Lebens gegenwärtig zu machen.

1. Die Versammlung beginnt mit der Anrufung des **Heiligen Geistes**:
*O Heiliger Geist der Liebe, empfang die vollständige und absolute Weihe meines Seins, in der Weise, dass Du Dich würdigst von jetzt an in allen meinen Gedanken, Wünschen und Werken mein Licht und mein Führer zu sein, so wie auch die ganze Kraft meines Gebetes.
Ich überlasse mich Dir und deinen göttlichen Inspirationen.
Heiliger Geist: würdige Dich mich in Maria und mit Maria dem Modell unserer Vollkommenheit, Jesus Christus, gleichzugestalten
Ehre sei dem Vater...*
2. Danach werden die Psalmen **1,2** und **3** (diese können durch die Psalmen des Vepergebetes des entsprechenden Tages ersetzt werden) in Wechselchören gebetet.
3. Nach dem Psalmengebet wird die **Evangelienstelle** des folgenden Sonntags gelesen. Darauf folgt eine Zeit der Stille von mindestens fünf Minuten und danach wiederholt ein jeder der Reihe nach die Worte des Evangeliums, die ihm am meisten zugesprochen haben, und teilt mit den anderen, was für ihn die persönliche Botschaft dieser Worte und des Evangeliums ist. Jede Intervention kann mit folgenden oder ähnlichen Worten abgeschlossen werden: „Ehre sei Dir, Herr Jesus!“, auf welche alle mit denselben Worten antworten.
4. Darauf wird ein **Lobgebet für das Wort**, das der Heilige Geist einem jeden ins Herz gelegt hat, gebetet und es werden freie Gebete gesprochen (spontane Bitten) für die Bedürfnisse der Universalkirche und der Diözese, für die Missionare Diner der Armen, für die Armen, etc.
5. Da die "Nachfolge Christi" unsere geistliche Regel ist, um den Menschen in Stille zu dienen, wird der Tagesabschnitt aus der **Nachfolge Christi** vorgelesen (*sollte ein Priester zugegen sein, wäre dies vielleicht ein Augenblick für eine kurze Meditation*).
6. Bevor die Gebetszeit beendet wird, sollten wir einige **konkrete Vorsätze** machen zugunsten der Armen, damit unser ganzes Leben darauf hin orientiert sei ihnen zu dienen. Im Besonderen, ausser dem monatlichen Vorsatz, der weiter oben zu finden ist, ziehen wir in Betracht, den Vorsatz zu nehmen jede Woche (Zahl) Stunden für die Anbetung/Rosenkranz für (Intention) und (Zahl) von Stunden des Sozialdienstes in der Pfarre und (Zahl) von Stunden für die Verbreitung des Charismas der MSP aufzuopfern.
7. Zum Schluss empfehlen wir uns der **Heiligen Maria, Mutter der Armen**, mit dem Gebet von P. De Grandmaison, damit sie uns helfe auf den Wegen ihres Sohnes Jesus Christus zu gehen.
8. Wenn ein Priester zugegen ist, wird die Versammlung mit dem Segen abgeschlossen, ansonsten mit dem Kreuzzeichen.
9. Die Begegnung kann auch genützt werden um die nächsten missionarischen Initiativen zu programmieren und zu organisieren.

Wichtige Termine und Momente im Monat März

Sonntag 14. März: Sonntag der Mission in der Pfarre von Piscinola (Neapel, Italien), mit Priestern MSP.

Mittwoch 24. März: Internationales Treffen zur Fortbildung und des Gebetes für Jugendliche (Männer, bis 25 Jahre alt); der Treffpunkt ist um 21:00 (spanischer Uhrzeit) auf der Plattform zoom.us;

Freitag 26. März: Um 14:00 Uhr, Programm auf Radio Maria CH: „Das Wirken der Missionare Diener der Armen“, mit P. Sebastian Dumont und Bruder Fabian Caluori, aus Spanien.

Um 21:00 (spanischer Uhrzeit) auf der Plattform zoom.us; monatlicher virtueller Kurs zur katechetischen Fortbildung mit den italienisch sprechenden Freunden.

Für mehr Infos:

Mail: casaformacionajofrin@gmail.com

Web: www.msptm.com



Missionarischer Einsatz des Monats:

Als besondere Gebetsmeinung während dieser Periode der Fastenzeit möchten wir unsere Missionen in Cusibamba und Punacancha, wo unsere Schwestern Missionarinnen Dienerinnen der Armen seit vielen Jahren dienend zugegen sind, angeben.

Wir bitten den Herrn, daß die gesäten Samenkörner in den Herzen der einfachen Bevölkerung dieser Dörfer Frucht bringen mögen.

Wir können auch mit der Gruppe der Personen, mit der wir uns regelmässig treffen um für die Missionen zu beten, die Möglichkeit erwägen diese Dörfer "geistlich zu adoptieren".